

Münchener Fasching

Traditionell beginnt die fünfte Jahreszeit mit dem Dreikönigstag (6. Januar), und endet Aschermittwoch (6. Januar), und endet Aschermittwoch. Da sich der Karnevalstermin nach dem Datum von Ostersonntag richtet, beschert der Kalender in diesem Jahr den Narren die kürzeste Session seit mehr als 150 Jahren



Die Geschichte des Faschings

Wenn viele Menschen dieses Jahr wieder ausgelassen den Fasching feiern, haben sie häufig keine Ahnung, wozu dieses Fest eigentlich einmal gut gewesen war und dass es einen engen Zusammenhang mit der Fastenzeit der katholischen Kirche hat.

Die „fünfte Jahreszeit“ (des kirchlichen Kalenderjahres) ist fester Bestandteil aller vorwiegend katholischen Länder. Das hängt mit der am Aschermittwoch beginnenden Fastenzeit zusammen, die in der evangelischen Kirche nicht begangen wird - und wo nicht gefastet wird, da wird auch keine Fastnacht gefeiert.

Im Mittelalter war dies noch ganz anders: Zur Fastenzeit war es strengstens verboten, Fleisch oder andere tierische Produkte wie Milch, Butter, Käse und Schmalz und Fett zu essen. Und viel schlimmer noch: Es war absolute sexuelle Enthaltsamkeit geboten! Das war ein entscheidender Einschnitt im Jahresverlauf. Die lange Durststrecke - immerhin von Aschermittwoch bis Ostern - veranlasste die Menschen dazu, die Zeit davor dementsprechend ausgiebig zu begehnen. Zunächst war das nur der Tag zuvor, die Fastnacht. Das eigens geschlachtete Fleisch und alles tierische verderbliche musste in großen Mengen verzehrt werden, häufig im Rahmen größerer Gelage. Dass es dabei auch sexuell freizügiger zugeht, versteht sich von selbst.

Im Laufe der Zeit dehnte sich die Fastnachtszeit immer weiter nach vorne aus, bis es heute in den meisten Regionen am Narrentag, dem 11.11. beginnt. Handwerksgesellen führten im 14. Jahrhundert die Schau- und Spielbräuche ein. Einerseits dienten sie dazu, ernsthaft neue Errungenschaften der Technik zu präsentieren (ein Pflug, eine Egge usw.), andererseits aber auch von jeher komische Turniere und Wettkämpfe zu veranstalten und sie beinhalteten auch Theateraufführungen und Umzüge durch die Städte.



Erst im 15. Jahrhundert, wohl beeinflusst durch die italienische „comedia del arte“ traten die Akteure dieses Spektakels zunehmend in Masken und Verkleidungen auf.

Der Klerus stand dem Fastnachts-treiben zunächst recht gleichgültig gegenüber und erst Anfang des 16. Jahrhunderts fand eine theologische Umbewertung des dollen Treibens statt. Während die Fastenzeit mit der „civitas dei“ (Gottesstaat) gleichgesetzt wurde, interpretierte man die Fastnacht als „civitas diaboli“ (Teufelsstaat). Das veränderte das Gesicht des Faschings. War die Kostümierung bislang eher beliebig, so bekam sie nun eine starke Besetzung mit Negativgestalten. Teufelsmasken, wilde Fratzen, dämonische Figuren prägten nun die Fastnachtszeit, die Zeit der verkehrten, gottlosen Welt.





Auch das Sinnbild der Fastnacht, der Narr, entsprang dieser Tradition. Ursprünglich war er nicht der harmlose, lustige Geselle wie heute, sondern ein teuflergleicher, gotteslästernder, dummer und eingebildeter Unhold. Ein Narr war bössartig und



gefährlich - er verkörperte geradezu die Erbsünde.

Anfang des 19. Jahrhunderts war die Fastnacht am Ende. Sie entsprach all dem, was der Klerus vor-



rausgesagt hatte: Saufereien bis zu Besinnungslosigkeit, Prügeleien und verkommene Bräuche. Erst das gehobene Bildungsbürgertum hob den alten Brauch im Zuge der Romantik aus seiner Versenkung.



1823 fand eine Fastnachtsreform in der Fastnachtshochburg Köln statt - nun eine Veranstaltung nicht mehr der einfachen Leute, sondern des organisierten Großbürgertums. Und diese führten auch die Narrenreiche



und Fastnachtsprinzen (später dann auch Prinzessinnen) ein, die über das Heer der Narren herrschten. Symbolisch wurde und wird Ihnen das Rathaus überlassen für die Zeit der tollen Tage. Dieser Brauch setzte sich vielerorts durch.

Die Narrhalla eröffnet jedes Jahr mit ihrem neuen Prinzenpaar auf dem Viktualienmarkt die Faschingsaison.

Am 20. Januar 1893 wurde die Carnevalsgesellschaft ins Leben gerufen, um in München einen Faschingsumzug zu organisieren. Im darauffolgenden Jahr gab es mit August Humpelmayr als Prinz Gustl I. den ersten Münchner Faschingsprinzen. 1908 wurde dem Verein erstmals der Name Narrhalla beigefügt. 1910 gab es für lange Zeit den letzten Faschingsprinzen. Am 8. März 1925 fand dann im Salvatorkel-



ler am Nockherberg wieder der erste Faschingsball nach dem 2. Weltkrieg

statt. Seit 1928 gab es auch wieder Faschingsumzüge.

Im 2. Weltkrieg wurden keine Faschingsaktivitäten veranstaltet. Seit 1949 finden wieder Faschingsbälle mit Prinzenpaaren in München statt. Die Faschingsumzüge wurden aufgrund mangelnder Beteiligung 1970 eingestellt.

In München fehlen Prunksitzungen, Faschingsvereine, 2005 wurde die Tradition des Faschingsumzugs vom Verein „Die damischen Ritter“ mit viel Zuspruch wiederbelebt.

In und um München gibt es zahlreiche Faschingsgesellschaften, die alle ihre eigenen Prinzen und Prinzessinnen küren. Das geschieht häufig zum 11. November. Der Narrhalla e.V. stellt übrigens das offizielle Faschingsprinzenpaar Münchens. Die Faschingsvereine veranstalten am 27. Januar 2008 wieder ihren traditionellen Faschingszug durch die Stadt, für dieses Jahr haben sich schon Gruppen aus Österreich, der Schweiz und Italien angekündigt.



In München findet mit dem Tanz der Marktfrauen am 2. Februar der Höhepunkt des Münchner Straßenfaschings statt.